

Der Holzeinschlag 2010 in Bayern

Holznutzung gegenüber dem Vorjahr wieder leicht angestiegen

Holger Hastreiter

Die Holzmarktsituation des Jahres 2010 war zu Beginn noch geprägt von den Nachwirkungen der Weltwirtschaftskrise. Im Jahresverlauf besserte sich zumindest die Wirtschaftslage im Inland. Die Folge war eine anfangs kaum zu befriedigende Nachfrage beim Nadelrundholz. Mit steigenden Holzpreisen setzte ab Jahresmitte ein verstärkter Nadelholzeinschlag im Privatwald ein.

In Bayerns Wäldern wurden im Jahr 2010 circa 16,25 Millionen Festmeter Holz genutzt. Der Einschlag lag damit um 170.000 Festmeter über dem Vorjahreswert. Nachfolgend wird zuerst der Holzeinschlag nach Baumartengruppen und den ausgehaltenen Sortimenten über alle Besitzarten dargestellt. Im Anschluss daran werden die Ergebnisse der Einschlags-erhebung der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (LWF) für den Privat- und Körperschaftswald sowie die Einschlagsmengen in den Wäldern der öffentlichen Hand vorgestellt.

Einschlag nach Baumartengruppen – über alle Besitzarten

Der Einschlag in der Baumartengruppe Fichte (Fichte, Tanne, Douglasie) stieg gegenüber dem vorangegangenen Jahr um 150.000 Festmeter auf 11,1 Millionen Festmeter an. Der Einschlag in der Baumartengruppe Kiefer (Kiefer, Lärche) erhöhte sich um circa vier Prozent auf 2,65 Millionen Festmeter. Im Laubholzsegment war eine leichte Einschlagssteigerung in der Baumartengruppe Eiche von 390.000 auf 400.000 Festmeter

und im Gegensatz zum Vorjahr wieder ein Rückgang um 100.000 Festmeter auf 2,05 Millionen Festmeter in der Baumartengruppe Buche und Sonstiges Laubholz zu verzeichnen.

Einschlag nach Sortimenten – über alle Besitzarten

Der Gesamtholzeinschlag nach Sortimenten gliedert sich für 2010 in 57 Prozent Nadelstammholz, zwei Prozent Laubstammholz, acht Prozent Industrieholz und 32 Prozent Energieholz. 2010 wurden mit einer Stammholzmenge von 9,2 Millionen Festmeter rund 200.000 Festmeter mehr ausgehalten als im Vorjahreszeitraum. Beim Industrieholz mit 1,2 Millionen Festmeter sowie im Energieholzbereich (Brennholz und Hackschnitzel) mit circa fünf Millionen Festmeter blieben die Werte geringfügig unter den Vorjahresmengen.

Setzt man die Sortenaushaltung in den vier Waldbesitzarten zueinander in Relation (Abbildung 1), so verzeichnet der Staatswald mit 76 Prozent den höchsten Nadelstammholzanteil. Den höchsten Laubstammholzeinschlag erreichte mit acht Prozent der Körperschaftswald. Den höchsten Industrieholzanteil hat mit 33 Prozent der Bundeswald produziert. Der Privatwald war mit 43 Prozent Spitzenreiter in der Energieholzbereitstellung.

Einschlag im Privat- und Körperschaftswald

An den Erhebungen der LWF für das Holzeinschlagsjahr 2010 haben 849 private und 156 körperschaftliche Betriebe teilgenommen. Der Privatwald meldete für das Jahr 2010 einen Holzeinschlag von zehn Millionen Festmeter. Damit lag der Einschlag um vier Prozent über dem Vorjahreswert. 6,1 Millionen Festmeter gingen in den Verkauf. Der durchschnittliche Einschlag je Hektar Privatwaldfläche lag über alle Besitzgrößen bei sieben Festmetern. Mit fünf Millionen Festmetern kam etwa die Hälfte des Gesamteinschlages aus den Größenklassen unter zehn Hektar. Davon nutzten die Waldbesitzer fast drei Millionen Festmeter für den Eigenverbrauch. Mit zunehmender Betriebsgröße erhöhte sich jedoch die Menge des verkauften Holzes. Schon in der Betriebsgrößenklasse von zehn bis unter 20 Hektar gelangten bereits 64 Prozent des Einschlags auf den Markt (Abbildung 2).

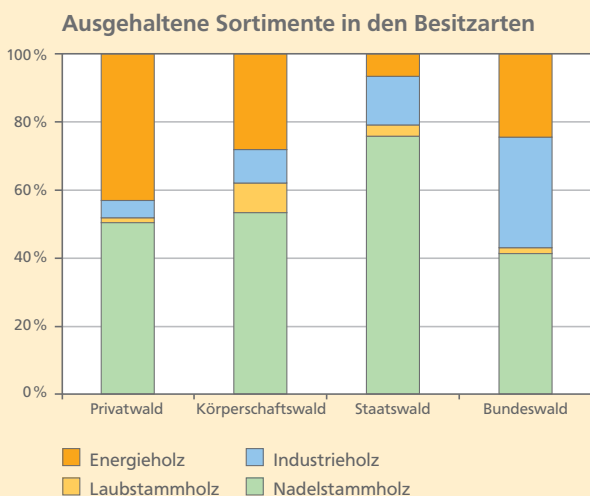


Abbildung 1: Holzeinschlag 2010 in den Besitzarten, gegliedert nach Sortimenten

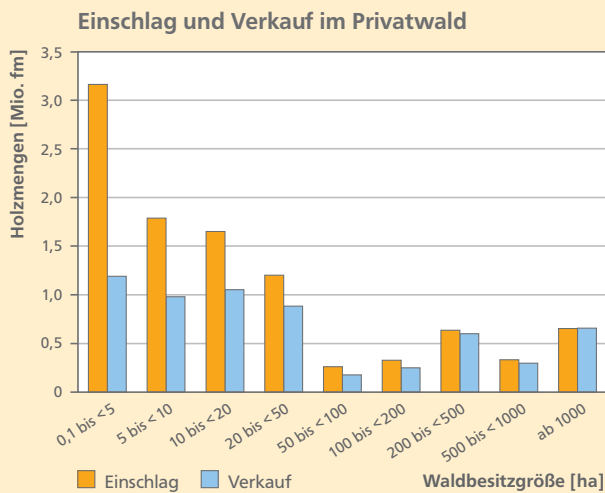


Abbildung 2: Einschlag und Verkauf im Privatwald 2010

Die Schadholzmenge im Privatwald blieb beim Sturmholz mit 635.000 Festmeter etwa auf dem Niveau des Jahres 2009. Der Käferholzanfall dagegen verringerte sich auf Grund der für den Borkenkäfer ungünstigen Witterungsverhältnisse im Frühjahr 2010 um 42 Prozent auf 650.000 Festmeter.

Der Einschlag in der Baumartengruppe Fichte stieg von 6,7 Millionen Festmeter auf 7,2 Millionen Festmeter an. Ein leichter Anstieg war auch in der Baumartengruppe Kiefer zu verzeichnen. Hier wurden insgesamt 1,5 Millionen Festmeter genutzt. Auf dem Laubholzsektor lag der Eicheneinschlag mit rund 223.000 Festmeter um 5.000 Festmeter über der Vorjahresmenge. Der Einschlag bei Buche und beim Sonstigen Laubholz reduzierte sich um 200.000 Festmeter auf insgesamt 1,06 Millionen Festmeter.

Während bei den Nadelstammholzsortimenten ein Anstieg um 570.000 Festmeter auf fünf Millionen Festmeter zu verzeichnen war, verringerte sich die Menge beim Laubstammholz um 100.000 Festmeter auf 120.000 Festmeter. Die Industrieholzmenge sank verglichen mit dem Jahr 2008 um weitere 55.000 Festmeter auf nunmehr rund 500.000 Festmeter. Im Energieholzbereich stand einem leichten Anstieg von 34.000 Festmeter beim Scheitholz ein Rückgang von 76.000 Festmeter bei der Hackschnitzelmenge gegenüber. Die ausgehaltene Energieholzmenge lag somit in der Summe mit 4,3 Millionen Festmeter knapp unter dem Niveau des Jahres 2009.

Stellt man die Sortimentsaushaltung im Privatwald anhand der Besitzgrößenstruktur dar (Abbildung 3), dann zeigt sich, dass die Masse an Energieholz überwiegend aus dem Privatwald mit Betriebsgrößen bis zehn Hektar stammt. In diesen Betrieben wurde eine Gesamtmenge von 2,8 Millionen Festmeter Brennholz und Hackschnitzel ausgehalten, davon gelangten mit 420.000 Festmeter jedoch nur 15 Prozent auf den Markt. Mit steigenden Betriebsgrößen sinkt der Anteil der bereitgestellten Energieholzmenge und es werden vermehrt Stamm- und Industrieholz ausgehalten. Gleichzeitig sinkt der

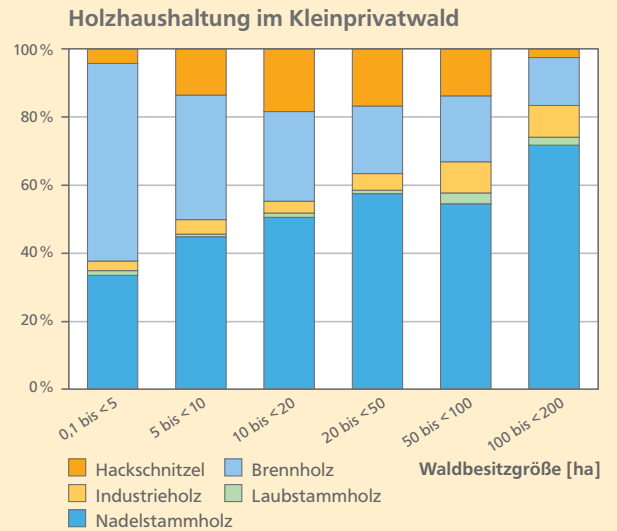


Abbildung 3: Holzhaushaltung im Privatwald kleiner 200 Hektar, gegliedert nach Sortimenten

Eigenverbrauch und die Verkaufsmengen erhöhen sich. Beispielsweise wurde 2010 in den Betrieben mit 50 bis unter 100 Hektar Waldfläche bereits 67 Prozent des eingeschlagenen Holzes als Stamm- und Industrieholz ausgehalten, wovon wiederum 81 Prozent in den Handel gelangten.

In den Körperschaftswäldern wurden im vergangenen Jahr 1,3 Millionen Festmeter eingeschlagen, wovon 1,2 Millionen Festmeter verkauft wurden. Der Einschlag lag um 78.000 Festmeter unter dem Jahreswert von 2009, was einem Rückgang von sechs Prozent entspricht. Durchschnittlich wurden über alle Größenklassen 4,9 Festmeter je Hektar Körperschaftswaldfläche genutzt. Die Körperschaftswaldbetriebe haben mit rund 700.000 Festmeter 17 Prozent weniger Fichtenholz geerntet als 2009. Der Kieferneinschlag blieb mit 240.000 Festmeter auf dem Vorjahresniveau. Im Laubholzbereich lag der Eicheneinschlag mit 77.000 Festmeter um elf Prozent niedriger, in der Baumartengruppe Buche und Sonstiges Laubholz stieg die Nutzungsmenge um ein Drittel auf 315.000 Festmeter an.

Der Vergleich der Zahlen aus den Jahren 2009 und 2010 nach ausgehaltenen Sortimenten ergab für das Nadelstammholz einen Rückgang um 13 Prozent auf 700.000 Festmeter. Im Bereich Laubstammholz zeigte sich ein Anstieg um 16 Prozent auf 100.000 Festmeter. Keine gravierenden Veränderungen ergaben sich bei der Industrieholzmenge mit zwei Prozent Rückgang auf rund 132.000 Festmeter und beim Energieholz mit einer leichten Anstieg von zwei Prozent auf rund 365.000 Festmeter.

Die angefallenen Schadholzmengen aus dem Körperschaftswald waren 2010 deutlich geringer als im Vorjahr. Beim Sturmholz mit 45.000 Festmeter entsprach dies einer Minderung um 19 Prozent, bei den borkenkäferbedingten Holz mengen mit 52.000 Festmeter sogar einem Rückgang um 59 Prozent.

Die stärkste Elsbeere Bayerns



Foto: M. Albrecht

Möglicherweise hing auch in Ihrem Wohnzimmer bereits 28 Tage lang ein Foto dieses besonderen Exemplars. Der Kalender 2011 der Stiftung »Baum des Jahres« zeigt bzw. zeigte nämlich diesen imposanten Elsbeersolitär auf dem Kalenderblatt im Februar. Unter der Bezeichnung »Elsbeere ca. 500 m östlich von Herspeldorf am Banggraben« ist sie seit 1994 als Naturdenkmal Nr. 27 durch die Verordnung zum Schutz von Bäumen und Baumgruppen als Naturdenkmäler im Bereich des Landkreises Neustadt an der Aisch – Bad Windsheim geschützt.

Der Baum steht in der Gemarkung Herspeldorf auf Flurnummer 168. Die Herspeldorfer nennen ihn seit alters her »den Speierlesbaum«. Dies ist einerseits irreführend, da er ja kein Speierling ist. Andererseits spricht die mundartliche Bezeichnung für ein intuitives Bewusstsein der Steigerwäldler über die Verwandtschaft von *Sorbus torminalis* und *Sorbus domestica*.

Unmittelbar neben dem Teerweg nach Zeisenbronn stehend, wird der weit ausladende, imposante Solitär von einer breiten, straßenbegleitenden Feldhecke eingefasst, die die nach Norden steil abfallende Weg- und Hangböschung markiert. Seine Krone überschirmt den Teerweg. Sie ist vital, zeigt aber einzelne Starkastbrüche und Fauläste. Der vielfach verzweigte Kronenansatz beginnt in einer Höhe von etwa 2,50 Metern. Am Stammfuß hat sich Wurzelbrut zu armdicken Schösslingen entwickelt.

Der relativ kurze Schaft hat in Brusthöhe einen Durchmesser von genau 100 Zentimetern. Er ist spannrückig, weitgehend gesund und ohne erkennbare größere Rindenschäden. Die Elsbeere hat eine Höhe von 16,0 Metern und einen Kronendurchmesser von circa 17 Metern. Über das Alter lässt sich nur spekulieren. Bei der großen Solitärkrone und dem wüchsigen Standort liegen die Jahrringbreiten auch im höheren Alter noch deutlich über einem Millimeter. Im langjährigen Durchschnitt werden Jahrringbreiten von 2 bis 3 Millimeter geschätzt. Damit wäre der Baum etwa 200 Jahre alt.

Ludwig Albrecht, AELF Uffenheim

Einschlag im Staats- und Bundeswald

Mit 4,7 Millionen Festmetern meldete die Bayerische Staatsforsten AöR für das Kalenderjahr 2010 120.000 Festmeter weniger als im Jahr 2009. Der Bundesforst verringerte die Nutzungsmenge gegenüber 2009 um neun Prozent auf 190.000 Festmeter.

Fazit

Auf Grund der guten Holzpreise stieg vor allem der kleinere private Waldbesitz, der wegen der hohen kalamitätsbedingten Holzanfälle in den letzten beiden Jahren eher zurückhaltend gewirtschaftet hatte, wieder vermehrt in die reguläre Nutzung ein. So konnte im vergangenen Jahr, trotz des erfreulicherweise niedrigsten Schadholtzanfalls seit 2008, der Einschlag auf einem hohen Niveau gehalten werden.

Eine regelmäßige Pflege und Durchforstung des Waldes ist jedoch nicht nur aus finanzieller Sicht vorteilhaft für den Waldbesitzer. Fachgerecht durchgeführt fördert sie die Qualität und Stabilität sowie den Zuwachs an den verbleibenden Bäumen. Durch die Auflichtung des Bestandes gelangen Licht und Wärme auf den Waldboden. Der dadurch angeregte Abbau verjüngungshemmender Streu und Rohhumusaufgaben erzeugt ein günstiges Keimbett für die Ansammlung von Naturverjüngung. In den helleren Bestandsteilen kann frühzeitig mit dem Umbau von Nadelholzreinbeständen durch Voranbau der erwünschten Mischbaumarten mittels Saat oder Pflanzung begonnen werden.

Holger Hastreiter ist Mitarbeiter in der Abteilung »Waldbesitz, Beratung, Forstpolitik« der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft im Zentrum Wald-Forst-Holz Weihenstephan.
Holger.Hastreiter@lwf.bayern.de